

Wandlung

...manchmal verschiebt sich im Leben die Perspektive...manchmal geplant: wenn sich Menschen bewusst für Veränderungen entscheiden, zum Beispiel, die Arbeitsstelle zu wechseln, oder in eine neue Wohnung umzuziehen. Oder wenn sich zwei trauen, den zukünftigen Weg als Paar gemeinsam zu gehen.

Manchmal aber auch geschieht uns etwas – ganz ungeplant, wenn z.B. Krankheit oder ganz neue Umstände – wie jetzt – einem plötzlich in den Weg gelegt werden.

Vor einigen Wochen dürften wir in unseren Gemeinden noch täglich die Eucharistiefeier begehen. „**Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens**“ [vgl. LG 11] wie das Zweite vatikanische Konzil dazu festhält.

Diese ganze Feier ist eigentlich darauf angelegt, sie mit der Gemeinde zusammen zu begehen, um so Kommunion – d.h. Gemeinschaft und Austausch mit Gott erfahrbar zu machen. Wir versuchen dies, so gut es geht, zu kompensieren. Durch eben auch solche Internetauftritte, Tagesimpulse und auch die gefeierte Messe, wie zuletzt am vergangenen Sonntag.

Ich möchte aber auf etwas anderes hinaus. Zentrale Mitte in der Eucharistiefeier ist die sogenannte Wandlung: der Moment, in welchem wir die von Jesus überlieferten Worte hören, mit denen er uns Brot und Wein neu deutet. Wandlung – dieses Wort gewinnt in meiner Wahrnehmung mit den Jahren eine immer spannendere Bedeutung.

Denn bei genauer Betrachtung geht es im Leben mit Gott auch immer wieder um Wandlung und Veränderung. Ich könnte es auch das göttliche „**Vorher – Nachher-Prinzip**“ nennen. Denn wenn Menschen in der Bibel mit IHM in Berührung kommen, dann entsteht oft eine ganz besondere Dynamik, die manchen Stein ins Rollen bringt und viel Veränderung erzeugt. Nicht immer bequem und angenehm...

Abraham etwa darf nach seiner ersten Gottesbegegnung als erstes seinen Wegzug aus seiner bisherigen Heimat organisieren.

Oder schauen wir auf die spektakuläre Metamorphose eines Schafhirten in einen König, bitte nachzulesen im Buch der Könige über den jungen David.

Oder ganz klassisch: die Berufung der ersten Jünger durch Jesus. Er begegnet ihnen bei ihrer Arbeit als Fischer. Als er sie ruft, geschieht etwas sehr verblüffendes: „**Sogleich,**“ heißt es beim Evangelist Markus „**...sogleich ließen sie die Netze liegen und folgten ihm.**“ [vgl. MK 1,18] Als ob ein Schalter umgelegt werden würde.

Ich könnte beliebig mit den Beispielen fortfahren, in denen sich von Gott ausgelöste Wandlung im menschlichen Leben ereignet. Es wirkt auf mich bisweilen so, als ob ER darin

seinen besonderen Dienst am Menschen sieht, entweder selbst Veränderung herbeizuführen oder in diesen Phasen an unserer Seite aufzutauchen.

Bei Veränderungen müssen wir uns nämlich oftmals neu kalibrieren und auf die Situation einstellen. Und manchmal platzen dann auch Dinge vom Lebensalltag ab, die vorher als scheinbar wichtig und unentbehrlich angenommen wurden. So wie Umzugskartons nach einem Wohnungswechsel gelegentlich ungeöffnet, aber auch unvermisst im Keller landen.

In diesen Tagen geschieht und widerfährt uns mehr, als wir an Veränderungen vielleicht tragen wollen oder ertragen können. Und um ein Missverständnis nicht aufkommen zu lassen: Ich kann die derzeitig bedrückenden Umstände unmöglich auf einen gütigen Gott zurückführen, der uns hier auf die Probe stellt.

Eher schon neige ich zu der Perspektive, dass ER uns in der Situation Mut macht, in uns zu suchen und unser bestes nach außen zu kehren.

In diesem Sinne: Bis wir erneut wieder als Gottesdienstgemeinde in der persönlichen Begegnung zusammenkommen dürfen und die Eucharistie gemeinsam feiern können, wünsche ich uns tatsächlich die tägliche Wandlung im Alltag. Bleiben wir offen für die Begegnung mit IHM, im Gebet und im achtsamen Umgang miteinander.

Text: Thomas Faltyn